

Fritz Bruegel.

Zu Majakowskijs Geburtstag

Der russische Dichter Wladimir Majakowski ist am 19. Juni 1893, geboren. Anlässlich dieses Jahrestages drucken wir nachfolgenden Artikel von Fritz Bruegel.

Wladimir Majakowskijs, des grossen russischen Dichters Wort, widerhallt in ganz Europa. Das liess sich bibliographisch und statistisch erweisen und wäre der Stoff einer reichen Bibliographie und eine Statistik grosser Zahlen. Diese europäische Wirkung Majakowskijs ist nicht leicht zu Stande gekommen; denn Majakowskijs Verse sind schwer übersetzbar.

Ich erinnere mich an ein Experiment, das wir in der Prager literarischen Zeitschrift "Blok" vorbereiteten und das Manuskript geblieben ist, weil der Nazismus vorher die literarische und jede andere Freiheit in der tschechoslowakischen Republik beendet hatte.

Wir wollten damals den Russen Majakowski dem Franzosen Paul Valery gegenüberstellen. Und zwar jeden Dichter dreimal, im Original, tschechisch und deutsch. Bei dieser Gegenüberstellung zeigte sich eine seltsame Sache: sie ergab drei verschiedene Valerys, den originalen, den Valery von Rainer Maria Rilke und den Valery des ausgezeichneten tschechischen Uebersetzers Josef Palivec. Anders wars bei Majakowski; Wir stellten dem Original die Uebersetzungen von Mathesius und Huppert gegenüber und dreimal hatten wir da, nebeneinander, den einen und unteilbaren Majakowski.

Dieser Unterschied war nicht etwa so zu Stande gekommen, dass sich Rilke und Palivec mehr Freiheit genommen hatten; der Unterschied war weder ein zufälliger, noch ein künstlicher; er war ein natürlicher, ein organischer, und enthüllte uns einen der charakteristischen Züge im Wesen Majakowskijs: dem Symbolismus Valerys stand die Realistik Majakowskijs gegenüber.

Die Sprache Paul Valerys umkleidet die Gedanken seiner Lyrik nur leicht wie ein Schleier, der sie umweht, ein Mantel, der sie umflattert. Sie deutet an, sie spricht sich nicht aus, sie vermeidet es allzu deutlich zu werden, um Ausdeutungen und Assoziationen Raum zu gewähren. Damit gewährt sie aber zugleich dem Uebersetzer Raum und gestattet ihm die Flucht vor den Schwierigkeiten des Originals in Formulierungen, die nicht im Original stehen, aber darin stehen könnten. Valerys Gedichten einen Kommentar beizugeben, wie etwa den Alains zu "Charmes", ist eine natürliche Sache und mitnichten eine Affektation.

Genau umgekehrt ists bei Majakowskijs, Sprache und Gedanken sind absolute Einheit. Sprache und Gedanke sind untrennbar, mehr, die Sprache ist hier zur Rüstung des Gedankens geworden. Er formuliert so, dass kein Zweifel über das möglich ist, was er zu sagen wünscht. Er ist eindeutig und unmissverständlich bis zur Härte, ja, bis zur Brutalität.

Deshalb hatte es Majakowskijs schwer, die Begrenzung der Sprache zu überwinden. Aber gelang es einmal dem Uebersetzer, diese Begrenzung siegreich zu überwinden, und die Identität Majakowskijs in fremder Zunge wieder herzustellen, dann musste Majakowskijs Gedicht wirken,

Widerhall wecken und Gültigkeit gewinnen in jeder europäischen Sprache.

Die Eindeutigkeit, die Klarkeit, die scharfen Konturen dieser Gedichte ermöglichten Majakowskijs das zu werden, was er heute in aller Welt ist: der Botschafter des neuen sowjetischen Lebens.

Als mich der "Verband der Sowjet-Schriftsteller" einlud, zu Majakowskijs Geburtstag diese Zeilen zu schreiben, durchblättere ich in der Bibliothek des British Museum des Dichters Werke. Und da ich Seite um Seite wandte und von Gedicht zu Gedicht fortschritt, erlebte ich mehr als einen Dichter und unmittelbarer als nur seine Gedichte; ich erlebte und sah vor mir abrollen die Geschichte der Sowjetunion, die Majakowskijs zu Gedichten umgeschaffen hatte. Und ich erinnerte mich in diesem stillen kühlen Bibliothekssaal der Gelegenheiten, da ich Gedichte von Majakowskijs hatte rezitieren hören: in Zürich, in dem heute so friedlich anmutenden Jahr 1930 auf einer Trauerfeier für den Dichter, in Wien auf einer Arbeiterversammlung vor dem blutigen Februar 1934, in der Salle Pleyel in Paris während des spanischen Bürgerkriegs und 1938 in Prag, ehe die infame Gewalt der Niedertracht den tschechoslowakischen Damm zerbrach.

Unh ich hörte wieder die Stimme Boris Pasternaks, der sich geduldig bemühte, mir Majakowskijs Metrik zu erklären und der mir von Majakowskijs und der unvergesslichen Larissa Reissner erzählte.

Ja, das ist Majakowskijs: der Botschafter des neuen sowjetischen Lebens, das die deutschen Generäle und Führer nicht zu begreifen vermögen. Woher kommt, haben sie gefragt und in ihrem Rundfunk haben sie die Frage in alle Welt geschrien, diese zähe unbesiegbare Widerstandskraft und der unbändige Angriffsgestalt der Roten Armee und der Sowjetvölker? Hier, in Majakowskijs Werk, liegt ein Stück der Erklärung, die die Aggressoren nie verstehen werden, weil sie von der Wahrheit und ihrer Erkenntnis abgeschieden sind wie Feuer vom Wasser. Wladimir Majakowskijs hat den sowjetischen Patriotismus, der heute an allen Fronten der ganzen Welt seine lebendige und siegreiche Kraft zeigt, so aufgezeichnet, wie er ihn in den Völkern der Sowjetunion erlebt hat.

Stalin hat Majakowskijs Bedeutung lange vor diesem Kriege für Geschichte, Leben und Literatur der Sowjetunion festgestellt und der Krieg hat die Gültigkeit dieser Feststellung bestätigt.

Majakowskijs ist ein Stück des lebendigen Lebens, ein Stück russischen und sowjetischen Geistes, der sich wehrt, der angreift, der siegen wird.

Vor mir liegt M. I. Serebrjanskys Studie über Majakowskijs; sie ist datiert: Smolensk 1939. Die Maschinen in Smolensk, die dieses Buch gedruckt haben, sind zerschlagen, die Lettern in alle Winde gestreut oder umgeschmiedet zu Waffen gegen die Raubmörder.

Das macht uns deutlich, dass es heute nicht gilt, Majakowskijs Werk philologisch zu begreifen und ästhetisch zu erklären. Die Zeit verlangt, dass es gelebt werde, eindeutig, hart und uner-

Wladimir Majakowskijs.

Tagesbefehl an die Armee der Kunst

Uebersetzung von JOSEPH KALMER

Wie sich winden der Alten Brigaden,
monotones Geplärre zerquälend!
Genossen!
Auf die Barrikaden!
Barrikaden der Herzen und Seelen!

Nur die sind wahrhaft Kommunisten,
die niederbrannten alle Rückzugsbrücken.
Genug des Schreitens!
Futuristen!
In die Zukunft Sprung!

Dass der Bau einer Lokomotive gelingt
und sie Räder hineindrehn, um weg dann zu rennen-
wenn das Lied den Bahnhof im Sturm nicht
bezwingt,
war's zu wenig. Wozu dann die Wechselströme?

Lasst die Leute in Haufen
singend vorwärtslaufen!
Noch gibt es gute Buchstaben:
Err!
Scha!
Schtscha!

Zu wenig ist's, paarweis aufzustellen,
über Hosen bunte Litzen zu führen:
kein Sowjet wird die Heere vom Platze rühren,
wenn die Musiker den Marsch nicht vorwärts-
schnellen!

Schleppt auf die Strassen Klaviere!
Angelt Trommeln aus jeder Türe!
Klavier und Trommel zerhaut!
Dass Getöse werde und laut!

Es ist nichts-
in Fabriken ersticken,
die Fratzen mit Russ zu bekratzten!
In fremden Luxus zu wählen!
Mit besoffenen Augen zu schielen!

Lasst Groschenwahrheitsgewinn!
Weg mit alten Gesetzen!
Unsre Palette sind Plätze!
Strassen sind unsere Pinsel!

In die Seiten des Zeitbuchs frassen
sich nie noch Gesänge
von Aufruhrs Gebräus!

Futuristen!
Auf die Strassen!
Trommler!
Dichter!
Heraus!

bittlich wie es formuliert worden ist, bis Smolensk wieder frei ist und aller Boden der Sowjetunion, und bis die Völker Europas wieder die eigenen Herren ihres Schicksals sind.

Auf diesem Wege ist Majakowskijs ein Begleiter und sein Wort ist uns ein Zuspruch in allen Zungen des Kontinents, ein Aufruf zum Kampf und eine Verkündung des Sieges.